

Volk- und Anzeigebblatt

Er scheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 M. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme

Neununddreißigster Jahrgang.

Nro. 13.

Winnenden, Samstag den 29. Januar

1887.

Waiblingen.

Plenarversammlung des landw. Bezirksvereins.

In Ausführung eines Ausschussbeschlusses wird am
Lichtmessfeiertag, Mittwoch, den 2. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr
im Gasthof zur Post in Waiblingen eine Plenarversammlung des landwirtschaftlichen Vereins abgehalten werden. Auf die Tages-
Ordnung sind gesetzt:

- 1) Vortrag des Herrn Oekonomierats Mählhäuser in Weinsberg über den Weinbau und namentlich über die Mißgriffe bei der Wein-
bereitung, sowie über die Krankheiten des Weinstocks.
- 2) Vortrag des Herrn Schullehrers Sälzer in Wittenfeld über den Nutzen der landwirtschaftlichen Winterabendschulen.
Die Mitglieder werden zu zahlreicher Teilnahme eingeladen. Auch solche Nichtmitglieder, welche sich noch vor dem Beginn der Verhandlung
bei dem Vereinssekretär zur Aufnahme anmelden, haben Zutritt.
Die Ausschussmitglieder werden ersucht, sich schon etwas vor 2 Uhr zu einer Besprechung einzufinden.
Die H. H. Ortsvorsteher wollen Vorstehendes in ihren Gemeinden unter dem Anfügen bekannt machen, daß bei der Wichtigkeit der genannten
Gegenstände die Verhandlungen wohl geraume Zeit in Anspruch nehmen werden, und daher **pünktliches** Eintreffen geboten sei.
Den 10. Januar 1887.

Der Vorstand: Der Sekretär:
L h n m. G e l.

Winnenden.

Da bis Lichtmess die Pachtzeit der
zwei Räume im alten Schulhause:
1) des früher J a r b e r'schen Schullokals,
2) des früher M a u s h a r d'schen Schullokals
abläuft, so werden dieselben am
Samstag, den 29. ds. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr
auf dem Rathhause aufs neue verpachtet,
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Die Stiftungspflege.

Winnenden.

Neu eingetroffen!
Eine schöne Auswahl billiger
und feiner
— Z s u m e n —
in's Haar, zu Hochzeiten
etc., empfiehlt
A. Greiner.

Winnenden.

Hochzeits- Einladung.

Zu unserer am **Dienstag,**
den 1. Februar im Gast-
hof zur **Rose** hier stattfin-
denden **Hochzeitsfeier** laden
wir alle Freunde und Bekannte
freundlichst ein.

Der Bräutigam:

Wilhelm Semmler
von hier.

Die Braut:

Christine Brenz
von Höfen.

Der Hochzeitsvater:

Brenz,
Käfermeister von Höfen.

U. 25

Obigem anschließend, ladet
ebenfalls zu zahlreichem Besuch
freundlichst ein

L. Krauß z. Rose.

Winnenden.

Johannes Gilt, Bauers Wittve hier bringt nächsten
Donnerstag, den 3. Februar ds. J.,
Nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathhause im Aufstreich zum Verkauf:
15 a 62 qm

A d e r

in Kirchhofäckern oder auf dem Seewäsen,
angekauft pro 1019 M 46 S,
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 28. Januar 1887.

Rathsschreiberei.

Winuenthal,

K. Heil- und Pfleg-Anstalt.
Am **Montag, den 31. ds. Mts.,**
Vormittags 11 Uhr

werden

6 gemästete Schweine und
2 Kälber

im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Den 28. Januar 1887.

K. Oekonomie-Verwaltung.
Auch.

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.



Am **Dienstag, den 1. Februar** aus
dem St. Wäld Abth. 4 Alterbau:
1 Eiche IV. Cl. 0,22 Fm., Fichtenfagholz: 16
St. II. Cl. 8,38 Fm., 6 St. III. Cl. 2,11 Fm.,
Am.: 2 eichene Roller von 2 m Länge, 14 buch.
Scheiter, 31 dto. Prügel, 2 birchene Prügel, 58
forchene Scheiter, 25 dto. Prügel, 11 Laubholzanzbruch, 1370 St. buchene
Wellen, 17 Loose forchene und gemischtes Reisig. — Gute Abfuhr.
Zusammentunft um 9 Uhr im Schlag bei der Eiche.

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.



Am **Freitag, den 4. Februar** aus dem
B u c h (bei Rudersberg): Am.: 1 eich. Scheiter, 5
dto. Prügel, 40 buchene, 3 erlene, 4 lindene Prügel,
2 buchen und birchene Anbruch, 27 Nadelholzschleiter,
102 dto. Prügel und Anbruch, 1050 buchene Wellen,
29 Lose ungeb. Nadelholzreisig.
Zusammentunft Morgens 9 Uhr im Jungholz.

Winnenden.

Wegen Abzug von der Stadtmühle
werden da-
selbst am
**Mitt-
wochen**
**2. Feb-
ruar d. J. Vormittags 11 Uhr** gegen
baare Bezahlung folgende

Fahrnis-Gegenstände

im Aufstreich verkauft:
2 Pferde samt Geschirr,
1 Mutterschwein, 
1 großer Wagen
samt Zubehör,
1 kleiner Wagen
samt Zubehör,
10 Eimer Fag,
1 Pflug und Egge,
1 Wagen-Winde, 
2 vollstän-
dige Betten,
1 Taschenuhr samt goldener
Kette,
15 St. hagenbuchene Diehle.
Stadtmüller Schnell.

Winnenden.

David Graf ist gesonnen, sein
an der Mühle gelegenes

Haus,

sowie einen Scheunen-
anteil in der Ringles-
brunnengasse zu verkaufen und können
Liebhaber jeden Tag einen Kauf mit
ihm abschließen.

Hausverkauf.

In der Nähe von Winnen-
den ist ein Haus mit
oder ohne Scheuer
dem Verkauf ausgelegt.
Nähere Auskunft erteilt die Redaktion.

Winnenden.

Burschen

Es wird eine Stelle für einen
von 15 Jahren bei einem Bauern oder
in einem sonstigen Geschäft gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

von Winnenden nach Stuttgart:

von Stuttgart nach Winnenden:

Fahrten-Plan.

von Winnenden nach Gail:

von Gail nach Winnenden:

1000 705 149 740

Winnenden.
**Hochzeits-
Einladung.**

Die Unterzeichneten beehren sich hiemit, Freunde und Bekannte zu ihrer am **Samstag den 29. Januar** im Gasthof zum Hirsch hier stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam:
Adolf Kalmbach.
Die Braut:
Karoline Silt.
Der Hochzeitsvater:
Simon Kalmbach,
Wesger.
Die Hochzeitsmutter:
Joh. Silt Zwe.

Obiger Einladung anschließend, ladet zu zahlreichem Besuch ebenfalls freundlichst ein
Bürkle z. Hirsch.

Winnenden.
**Hochzeits-
Einladung.**

Wir erlauben uns, alle unsere Freunde und Bekannte zu unserer am **Dienstag den 1. Februar** im Gasthaus z. **Sonne** hier stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam:
Christian Lehle.
Die Braut:
Sophie Wiedmann.

Obiger Einladung anschließend, ladet ebenfalls zu zahlreichem Besuch höflichst ein
Krauß z. Sonne.

Winnenden.
Lehrlings-Gesuch.

Zwei kräftige Jungen aus guten Familien finden bei tüchtigen Bäckermeistern, welche Mitglieder unserer Innung sind, unter Zusicherung familiärer Behandlung Lehrstellen durch den Innungsvorstand
Ad. Rupp, Bädernstr.

Landesnachrichten.

Winnenden, 28. Jan. Am letzten Dienstag Nachmittag hielt die hiesige Bäckereinnung im Gasthof z. Krone ihre jährliche Generalversammlung ab. Abends um 8 Uhr versammelten sich eben daselbst die hiesigen und auswärtigen Mitglieder nebst Familien zu einer gut arrangierten Jahresfeier, welche zahlreiche Beteiligung fand. Nachdem ein frugales Abendessen eingenommen war, wurden verschiedene Toaste ausgebracht, im weiteren wechselte die Unterhaltung durch Gesangs- und Musikvorträge sowie auch durch die Belustigung des Tanzes. Allgemein wurde die Stimme laut, daß die vereinte Bäckereinnung außer ihrer 100-jährigen Schildeinweihung noch nie einen solch vergnügten Abend gefeiert habe, welcher bis zu den anbrechenden Morgenstunden unter heiterster Stimmung anbauerte und dennoch immer noch zu früh die Stunde der Trennung schlug.

Württemberg besitzt 549 Postanstalten, 428 Telegraphenstationen, 279 Güter- und 305 Personenverkehrsstationen. An Eisenbahnbetriebsmittel besitzt der württ. Staat 331 Lokomotiven, 798 Personenzüge, 5144 Lastwagen. Auf dem Bodensee waren im Berichtsjahre 7 Dampfboote, 4 eiserne Schlepptoote und 2 eiserne Trajektfähne im Dienst. Die Gesamtzahl der in Württemberg pr. 1885

Deschelbronn.
Holz-Verkauf.

Am nächsten Montag, den 31. Januar d. J., von vormittags 10 Uhr an, werden aus hiesigem Gemeindefeld 36 Rm. buchene Scheiter und Brügel, 425 dto. Wellen, 68 Rm. forchene schöne Brügel und 6 Loose auf Hausen sich befindliches Forcheneis im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft. Das forchene Holz befindet sich an der Straße beim Stödenhof. Abfuhr ganz gut. Zusammenkunft im Ort beim Rathaus.
Den 27. Januar 1887.



Gemeinderat.

Vorstand Eisenmann.

Kellmersbach.

Fahrnis-Auktion.

Am Mittwoch, den 2. Februar wird in dem Hause des **Jakob Herrmann** von Mittags 12 Uhr an eine Fahrnisauktion durch verschiedene



Nubriten gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei vorkommt: Eine melkende Kuh, sehr gut im Nutzen, ungefähr 15 bis 18 Ctr. hohes Kleeheu, etwa 15 Ctr. Angersfen, ein Strohtuhl mit zwei guten Messern, eine Angersfenmühle, eine Futtertruhe, ein Handwägel, ein Viehgeschirr nebst 3 Viehketten, eine Milchkanne, 14 Liter haltend, ein Schleifstein, eine ausgehauene Mulde, ein neuer Weinzuber, ein Fäßchen, 19 Liter haltend, alte und neue Säde, 2 Viehstreupe, Heu- und Grastücher und sonstiger allgemeiner Hausrath.

Am **Donnerstag, den 3. Februar**, Abends 7 Uhr wird im Gasthaus zum **Lamm** mit der **Viegegesellschaft** fortgesetzt, worunter sich $\frac{1}{2}$ Morgen **Weinberg** im Rothensbühl (noch ganz jung) und eine **Burwiese** befinden. Liebhaber sind freundlich eingeladen.

EHERINGE

in nur 14 Karat Gold und größter Auswahl empfiehlt billigt **L. Rost**, vormals **J. G. Alle**, Goldarbeiter, Stuttgart, Marktstr. 8.

Winnenden.
Der Unterzeichnete hat ungefähr 10 bis 12 Zentner gutes

Sehmd

zu verkaufen.
Wesger **Mergenthaler.**

Winnenden.

8 bis 9 Ctr.

Sehmd

hat zu verkaufen
A. Köstler.

Stellegesuch.

Ein wohlgezogenes Mädchen von 15 Jahren sucht auf Lichtmess eine Stelle. Näheres sagt die Redaktion d. Bl.

Winnenden.

Eine noch gute **Futterschneidmaschine** hat im Auftrag zu verkaufen
Schmalzried, Schmied.

Traben-Curschriften gratis.

Brust- & Lungen-Leidende und solche Personen, welche an **Kuften, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung** etc. leiden, seien hiermit wiederholt auf die seit 21 Jahren bewährte Vorzüglichkeit des **achten rheinischen**

Traben-Brust-Honigs

als das reinste, edelste und natürlichste, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehmste und zuträglichste Haus- und Genussmittel, welches überhaupt geboten werden kann, aufmerksam gemacht.

Prospekte mit Geb.-Anw. und vielen Attesten bei jeder Flasche. Niederlage in **Winnenden** bei Apotheker **Franz Schmid.**



Winnenden.
Gebrannte Kaffee
empfiehlt **C. F. Binz.**
Eigene Brennerrei.

Winnenden.
Bettfedern & Flaum,
sowie neue Betten von 75 No an empfiehlt
Fr. Schnepfle.

Ein ordentliches
Mädchen,
im Alter von 15-18 Jahren, wird für Feld- und Hausgeschäfte sogleich oder später gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

800 Mark
werden gegen doppelte Güterversicherung sogleich oder bis Lichtmess aufzunehmen gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Wer im Zweifel darüber ist,
welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankensfreund“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch erläuterte **Krankensberichte** beigegeben worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranter veräumen, sich den „Krankensfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Makulatur-Papier
per Pfd. 15 S, ist fortwährend zu haben bei
H. Huss, Buchdrucker.

Schuhfett Marke Büffelhaut,
bewährtestes Lederconservativmittel, macht Stiefel wasserdicht, weich und dauerhaft beim Wischen sofort wieder Glanz. Auch für Fuhrgeschirr etc. vorzüglich. Nur echt in Büchsen m. nebliger Schutzmarke, $\frac{1}{2}$ & 20 S, $\frac{1}{2}$ & 40 S, in den meisten Handlungen. En-gros bei **G. Haesler, Stuttgart.**

die gezahlten Geldstücke in das Eigentum des Inflationmandators (Winkeladvokaten) über und der wahre Eigentümer der Forderung behält nur einen zivilrechtlichen Anspruch auf Erstattung des Empfangenen gegen seinen Bevollmächtigten und geht daher, wenn Letzterer das Geld für sich verwendet hat, bei der notorischen Mittellosigkeit der meisten derartiger Bevollmächtigter leer aus, ohne denselben bestrafen lassen zu können. Dies hat das Reichsgericht noch neuerdings in einem Urteil ausgesprochen.

In Göppingen machten sich mehrere junge Leute mit Schießen zu schaffen, wobei sich der 18jährige Sohn des Fabrikarbeiters Schmid die Hand so schwer verletzete, daß sie abgenommen werden mußte.

Gestorbene: **Holl, G.,** Privatier, Stuttgart-Ludwigsburg; **Feyhler, Theodor,** Justizreferendar, Stuttgart; **Dorn, Visette,** Stuttgart; **Mayer, Justine,** Nuppertschhofen-Gaildorf.

Tagesberichte.
Berlin, 25. Januar. Die „Voss. Ztg.“ berichtet zu der offiziellen Meldung über die französischen Schwefelätherkäufe in Deutschland zur Melaniterzeugung, die betreffende Berliner Fabrik habe sich, als sie den Zweck der französischen Bestellungen erfuhr, an die hiesige Regierung gewandt,

ob die Lieferung gegen deutsches Interesse sei und habe die Antwort erhalten, man möge ruhig weiterliefern, sich aber den Ueher gehörig bezahlen lassen.

Berlin, 25. Jan. Der Köln. Ztg. wird von hier geschrieben: Wenn auch die Ente, welche die offenbar auf die frühern Lacherfolge des Pariser Timesberichterstatters eifersüchtige „Daily News“ gestern gezüchtet hat, von jedem Politiker sofort als solche erkannt und auch von englischer wie von französischer Seite als Ente öffentlich bezeichnet worden ist, so habe ich es doch für gut gehalten, auch hier an zuverlässiger Quelle über diese Nachricht Erkundigungen einzuziehen. Das Ergebnis ist natürlich das erwartete; es ist, wie ich nunmehr verbürgen kann, von der deutschen Regierung bei der französischen kein Schritt irgend einer Art geschehen, insbesondere an sie weder eine Anfrage noch eine Aufforderung gerichtet worden, welche auf die neuerlichen Meldungen über französische Kriegsrüstungen oder Ankäufe Bezug hatte. Das Pferde-Ausfuhrverbot wird von deutscher Seite heute oder morgen veröffentlicht werden, aber auch dieses hat keine drohende Bedeutung; es beweist nur, daß hier an maßgebender Stelle die Lage ernst angesehen wird. Daß es sich aber nur um eine Schutz- und nicht um eine Angriffsmaßregel handelt, liegt auf der Hand; in dieser Hinsicht kann nur an die ähnliche Lage im Jahre 1878 erinnert werden, in der Deutschland gleichfalls zum Schutze seines Pferdebestandes ein Pferde-Ausfuhrverbot erließ, ohne daß sich daraus irgend eine Friedensstörung ergab.

Berlin, 25. Januar. Die Nordd. Allg. Ztg. ist in der Lage, die Ansicht Goblets über die Nachricht der Daily News zu bestätigen, welcher dieselbe für völlig falsch erachtete. Die Mitteilung der Daily News beruhe auf reiner Erfindung. Es sei unwahr, daß Deutschland beschloßen habe, von Frankreich Aufklärungen über Truppenansammlungen zu verlangen.

Berlin, 26. Jan. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht soeben eine kaiserliche Verordnung, welche die Pferdeausfuhr an sämtlichen Grenzen gegen das Ausland verbietet. Das Verbot tritt sofort in Kraft.

— Die Nachricht, daß der neue Reichstag bereits zum 8. März berufen werden solle, trifft in so fern zu, als dieses Datum den frühesten Termin für die Eröffnung der neuen Session bezeichnet. Ob die Berufung in der That zum 8. März erfolgen wird, hängt von dem Ergebnisse der Wahlen und insbesondere davon ab, wie groß die Zahl der Stichwahlen sein wird. Auf alle Fälle dürfte die Berufung zwischen dem 7. und 15. März erfolgen. Zur vollständigen Erledigung des Etats vor dem 1. April wird die Zeit unter keinen Umständen ausreichen, da dem Reichstage sofort bei der Eröffnung der Session die Militärvorlage von neuem zugehen wird.

— Der deutsche Reichstag soll bereits am 1. oder 3. März, nicht am 8. März, wie es bisher hieß, einberufen werden.

— Seit einer Reihe von Jahren ist aus den Kreisen der Bauhandwerker Klage darüber geführt worden, daß die durch die Reichsgewerbeordnung bewirkte Aufhebung der obligatorischen Meisterprüfung für das Baugewerbe zu erheblichen, auch das allgemeine Interesse schädigenden Mißständen geführt habe. Insbesondere wird in den hierauf bezüglichen Vorstellungen und Petitionen darauf hingewiesen, daß durch die fortwährend zunehmende Konkurrenz Unbefähigter bei der Ausführung von Bauarbeiten die Thätigkeit der wirklich Sachverständigen ungebührlich verdrängt und die Ausbildung eines sachkundigen Meisterstandes in Frage gestellt werde, daß die technischen Leistungen im Baugewerbe im Rückgange begriffen sind und daß der wachsende Mangel an Sachkenntnis die Gefahren bei der Ausführung von Bauarbeiten sowohl, wie bei der Benutzung der hergestellten Bauwerke in bedenklicher Weise vermehre. Endlich werde von den Baugewerbetreibenden, namentlich von den jüngeren derselben die Einführung staatlicher Prüfungen gewünscht. Auf Grund dieser Erwägungen bezeichnen die Beteiligten die Wiedereinführung der obligatorischen Meisterprüfung für das Maurer-, Zimmerer- und Steinmewerke als dringend erforderlich. Mit Rücksicht auf diese Vorstellungen hat das Reichskanzleramt eine Enquete über die Frage eingeleitet, ob ein gesetzgeberisches Einschreiten in dieser Richtung notwendig oder zweckmäßig erscheint.

U²⁶ (Langwieriges Konkursverfahren). Wie lange unter verwickelten Verhältnissen Konkurse dauern können, dafür giebt einen Beweis eine von dem Amtsgericht Hannover veröffentlichte Bekanntmachung, nach

welcher in einem aus dem Jahre 1791 herrührenden Konkursverfahren über das Vermögen des vormaligen Generalmajors v. Dachenhausen aus Anlaß der bevorstehenden Schlußverteilung die Gläubiger „falls sie etwa noch leben“ bezw. deren Rechtsnachfolger aufgefordert werden, sich zu melden, die nicht bevorrechtigten Gläubiger sollen aus dem fast hundert Jahre dauernden Verfahren ungefähr 50 pCt. ihrer Forderungen erhalten. Ein noch um 10 Jahre älteres Konkursverfahren schwebte noch vor einigen Jahren in Göttingen; daselbe war im Jahre 1781 über das Vermögen des Kommerzienrats Scharf in Einbeck eröffnet und konnte nur sehr schwer weiter geführt werden, da die Akten teilweise verloren gegangen waren. Da eine Beendigung bisher nicht bekannt gemacht ist, ist anzunehmen, daß auch dieser Konkurs zur Zeit noch schwebt. (Fr. Ztg.)

München, 26. Jan. Die „Neuesten Nachr.“ erfahren aus unantastbarer Quelle: Fürst Bischof von Breslau besitze eine sehr entschiedene Aeußerung des Papstes über die Stellung des Zentrums, welche er bereits in der Tasche habe und im geeigneten Moment veröffentlichen werde. Die päpstliche Meinungsäußerung sei sehr entschieden gehalten, ja sie werde geradezu entscheidend für die Stellung der Katholiken im gegenwärtigen Wahlkampf werden und in erster Linie den katholischen Klerus nicht nur von der Wahlagitation fernhalten, sondern geradezu aus den Reihen der Opposition drängen. Das Zentrum werde sich entscheiden müssen, ob es dem Papst gehorchen oder auch fernerhin Windthorst folgen will. Die viel gerühmte und oft bewunderte Disziplin der katholischen Kirche werde eine harte Probe zu bestehen haben, — die Wahlsparole werde fürderhin nicht mehr „Kaiserliches“ oder „Parlamentäres“, sondern „Papst“ oder „Windthorst“ lauten. Denn die päpstliche Kundgebung spreche ihre Willensmeinung so deutlich aus, daß ihr nicht gehorchen zu wollen, eine direkte Unbotmäßigkeit gegen das Oberhaupt der katholischen Kirche enthalten würde.

— Einem Briefe eines seit mehreren Monaten in Bordeaux lebenden Deutschen entnehmen wir folgende kurze, aber charakteristische Stelle: „Bekanntlich wird uns Deutschen in Frankreich der Aufenthalt ziemlich schwer gemacht. Es gelingt einem Deutschen nur sehr selten, in französische Gesellschaftskreise eingeführt zu werden, wir sind daher ganz auf den Verkehr unter uns angewiesen, und es kostet einen Deutschen in Folge dessen viele Mühe, in Frankreich französisch zu lernen!“

Bern, 25. Jan. Der Bundesrat wählte an Stelle des zurückgetretenen Direktors Knapp in Stuttgart zum Mitglied des Verwaltungsrates der Gotthardbahn den Herrn von Schlierholz, württembergischen Oberbaurat in Stuttgart.

Wien, 24. Jan. Bulgarien kauft beträchtliche Mengen Pferde für die Armee an. — Athener Privatberichte signalisieren energische Rüstungen Griechenlands.

Wien, 25. Januar. Nach einer Meldung der „Presse“ hat die ungarische Regierung sich mit dem Vorschlage des österreichischen Ministeriums einverstanden erklärt, die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland vor jenen mit Italien zu beginnen.

— In Lemberg lockten drei junge Bur-schen einen Hausierer in den Keller eines berüchtigten Hauses und töteten ihn durch Schläge mit einem stumpfen Instrumente in grausamer Weise. Sie fanden nur 28 kr. bei ihm.

— In Palermo kam der Vater eines 2-jährigen Kindes nachts sinnlos betrunken nach Hause. Das Kind weinte und darüber wütend riß er es aus der Wiege und biß es derart in den Hals, daß die Halsadern durchbissen wurden und das Blut in Strömen aus der Wunde floss. Dann warf er den zuckenden Körper zu Boden, zertrat ihn, bis er eine formlose Masse wurde. Hierauf nahm der Mörder die Fleischklumpen, verpackte sie in eine Schachtel und warf diese in den Fluß. Die Entdeckung des Mörders folgte der That auf dem Fuße.

Paris, 25. Januar. Kriegsminister General Boulanger ist jetzt mit den drei Grundfragen seines Ministeriums beschäftigt: mit der Beratung des Gesetzentwurfs über die Organisation der Armee, mit der Ausarbeitung der Vorlage über die Kreditforderungen, die er demnächst der Kammer zugehen lassen wird, und mit der Organisation der festen Plätze.

Paris, 26. Januar. Der Temps schreibt: „Eine Nachricht des Elässer Journals sagt, Frankreich habe 20000 Mann Verstärkung an

die Ostgrenze geschickt. Ohne über die Insinuation dieser Nachricht ein Wort zu verlieren, betonen wir, daß sie fast in allen Punkten falsch ist. Der Kriegsminister, das ist richtig, läßt Holz in den Vogesen aufklaufen und hat Barackenbauten in den Umgebungen aller Garnisonsstädte befohlen; diese Baracken sind aber zur Unterbringung der Reservisten und Territorialtruppen, welche in den engen Kasernen keinen Platz finden, bestimmt. In der Mehrzahl der östlichen Besatzungen ist die Nachricht von neuen Truppen sendungen bereits bestimmt für unrichtig erklärt. Wir fügen hinzu, daß man, selbst wenn man wollte, nicht so leicht über 20000 Mann verfügen würde, da der Friedenseffektivbestand so beschränkt ist. Erwiesen ist dagegen, daß Deutschland eine Vermehrung um 41000 Mann verlangt, um seine Besatzungen in Elsaß-Lothringen zu verstärken.“ — Der Armeeausschuß nahm im Grundsatz den von Boulanger gutgeheißenen Vorschlag an, die jungen Leute vom 17. bis 20. Lebensjahre vorbereitenden Militärübungen zu unterwerfen. — Der Kammerausschuß lehnte einstimmig die Inbetrachtungnahme des internationalen Schiedsgerichts- und Abrüstungsvorschlags des Abg. Boyer ab.

— (Eine hundertjährige Veteranin.) In Rotterdam feierte am 3. d. M. die Witwe Schopp ihren hundertsten Geburtstag. Dieselbe hat ein abenteuerliches Leben hinter sich. Als Militärwahfrau und Marktenderin folgte sie ihrem Manne ins Heer und diente 25 Jahre lang, während welcher Zeit sie vielen Gefechten beizuhnte. Zuerst wurde sie von den Engländern, später im Jahre 1812 von den Russen gefangen genommen, wußte aber beidemal zu entkommen, wurde wieder gefangen genommen, trat dann in russische Dienste und zog mit dem russischen Heere nach Deutschland. Hier sollte sie einmal geheime Depeschen überbringen, wurde aber von zwei französischen Lanciers aufgegriffen. Den einen erschoss sie, den anderen verwundete sie und konnte dann ihren Auftrag ausführen, wofür sie vom Kaiser Alexander I. ausgezeichnet wurde; bei Waterloo wurde sie schwer verwundet. Sie erfreut sich noch heute ziemlich guter Rüstigkeit.

London, 25. Jan. Das auswärtige Amt wurde gestern sowohl von den hiesigen Diplomaten persönlich als durch Telegramme vom Kontinent her nach und über die Allarmnachricht der Daily News bestrimmt; Salisbury versicherte den Botschaftern Hatzfeld, Corti und Waddington, daß das auswärtige Amt weder von Berlin noch von Paris dergleichen Nachrichten erhalten, daß vielmehr Lord Lyon die Friedensliebe Frankreichs ausdrücklich hervorgehoben.

London, 25. Jan. Der Pariser Korrespondent des Daily Telegraph erzählt, Boulanger würde niemals einen Angriff auf Deutschland befürworten. Der General soll empathisch erklärt haben, selbst wenn die übrigen Minister dafür wären, Deutschland den Krieg zu erklären, würde er lieber sein Portefeuille niederlegen, als sich an einer solchen Maßregel beteiligen. Boulanger beteuerte, daß kein Mann, kein Pferd und keine Kanone nach der französischen Ostgrenze dirigiert wurde.

London, 26. Jan. Gestern verteilte der deutsche Generalkonsul Mohr in Gegenwart des Majors von Southport (Seebad an der Irischen See) ungefähr 700 Pfund unter die Hinterbliebenen der ertrunkenen Mannschaften der Rettungsboote, welche am 20. Dezember der gestrandeten Barke „Meier“ Hilfe bringen wollten. Nach der Verteilung sprach der Major seinen herzlichsten Dank aus und fügte hinzu, ein derartiges großmütiges Handeln trage entschieden dazu bei, das gute Einvernehmen zwischen Deutschland und England zu verstärken.

Petersburg, 24. Jan. Das Gerücht von einer geplanten Reise des Zaren nach Berlin zum 90. Geburtstag des Kaisers Wilhelm gewinnt in unterrichteten Kreisen der Petersburger Gesellschaft seit gestern an Konsistenz.

Sofia, 25. Jan. Die Regentenschaft beauftragte die Deputation in Konstantinopel, dem russischen Botschafter Namens der bulgarischen Regierung die Bereitwilligkeit einer Annäherung an Rußland auszudrücken und die Garantie für die Wahl jedes ersten russischen Kandidaten auszusprechen. Es soll dies der letzte Versöhnungsversuch von bulgarischer Seite bleiben.

Gingefendet.

* Die Auflösung des Reichstags ist erfolgt, weil die Mehrzahl der Abgeordneten die ganze volle Forderung der Regierung bezüglich der Militä-

tärvorlage bloß auf 3 Jahre und nicht auf 7 Jahre genehmigt hat.

Diese Bereitwilligkeit, der Regierung soviel als möglich entgegenzukommen, war ausgedrückt in dem Stauffenberg'schen Antrag, dafür stimmten Freisinnige, Centrum und Volkspartei. Der Stimmen enthielten sich Sozialdemokraten, Elsässer und einige Welfen, gegen den Antrag stimmten die Nationalliberalen (natürlich auch unser Veiel) und die Conservativen in Verbindung mit dem Franzosen Antoine von Mez. Daß diese Situation den Regierungsparteien sehr unangenehm sein muß, ist begreiflich, denn sie stehen mit ganz leeren Händen vor den Wählern und haben nur mitgeholfen, überhaupt eine Auflösung herbeizuführen.

Diese Auflösung ist aber nicht bloß allein wegen der Militärvorlage erfolgt, denn Genehmigung auf 3 oder 7 Jahre ist nebensächlich, da ja das Notwendige doch immer wieder bewilligt worden ist und bewilligt werden wird.

Geld, Geld und nochmals Geld ist das Lösungswort in Berlin und das bekommt man am leichtesten vom Volk durch Schnaps- und Tabaks-Monopol, die reichen Börsenfürsten und Schnapsbrenner will man vor der Steuer auf hohe Einkommen verschonen. Wozu hätte man denn nötig, so streng zu verheimlichen, auf welche Weise die Mittel für die Erhöhung der Militärlasten aufgebracht werden sollen, wenn es nicht auf die alten Pläne abgesehen wäre, nemlich die weiteren Lasten auf notwendige Verbrauchsartikel des kleinen Mannes umzuliegen.

Das allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht ist den Conservativen und Nationalliberalen auch schon lange ein Dorn im Auge, nicht bloß die Mandate im Reichstage, sondern auch noch das Wahlrecht wollen sie für die besser situirten Classen in Anspruch nehmen, den Armeren bliebe immer noch das Recht, Soldat zu sein, Steuern zu zahlen und das Maul zu halten.

Der Standpunkt der Volkspartei in der Militärvorlage war ein sehr klarer, sie ist immer eingetreten für einjährige Bewilligungen und demgemäß hat sie auch versucht, vor der Abstimmung ihrer Ueberzeugung Gehör zu verschaffen, da aber darauf eine Mehrheit nicht zu erlangen und von der Regierung eine solche Concession schon gar nicht zu erwarten war, so hielt sie 3 Jahre immer noch für besser als 7 Jahre und das ist, meine ich, eine genügende Erklärung ihrer Abstimmung; gegen Vermehrung der Rekruten-Aushebung ist sie grundsätzlich nicht, im Gegentheil hat sie jeder Zeit die Ausdehnung der allgemeinen Wehrpflicht auf alle wehrfähigen Deutsche befürwortet, nur sollten die dadurch vermehrten Lasten durch Abkürzung der Präsenzzeit bei der Infanterie ausgeglichen und das Privilegium der reichen Leute, nemlich das Einjährig-Freiwilligen-Institut, aufgehoben werden.

Es wäre eine Preisfrage, beweisen zu wollen, daß sie auf eine andere Weise ihrem Standpunkt besser oder bald näher gekommen wäre, denn so übermütig kann und darf die Volkspartei nicht sein, daß sie sagen kann: lieber alles verweigern und nichts erreichen, als noch einmal 3 Jahre zuzuwarten.

Bei den Nationalliberalen freilich darf man nach ihrer Abstimmung auf solche Gesinnung nicht rechnen, die sagten, lieber mit der Regierung alles verweigern als uns nur einen Schritt von dem Reichskanzler trennen.

Die zweijährige Präsenz ist eine Frage, welche bei dem ungeheuren Anwachsen der Militärlasten ja doch nicht mehr lange aufgeschoben werden kann und bis dies vollends durchgedrungen ist, beabsichtigen die freisinnigen Parteien zur Bestreitung der erhöhten Militärlasten bei dem nächsten Reichstag den Antrag einer Einkommensteuer auf die Einkommen über 6000 Mark einzubringen, man wird dann sehen, ob die reichen Börsenfürsten bei den Nationalliberalen und Conservativen oder bei den Freisinnigen und der Volkspartei Unterstützung finden werden.

Wenn man das Einkommen der reichen Leute auch nur mit 2- bis 3% Steuer belastet, so sind die Mittel für die neue Militärvorlage vollständig gedeckt und man hat dann gar nicht nötig, die Einkommensteuer der Arbeiter um das tägliche Brod von 6 auf 9 Mark, also um 50% zu erhöhen.

Ueber die bewußte offiziöse Lüge, daß die freisinnigen Parteien aus Anlaß Bulgariens zu einem

Krieg mit Rußland hetzen, sagt Eugen Richter in seiner Reichstagsrede folgendes:

„Eine Entstellung dessen, was die unabhängige Presse damals vertreten hat, ist auch, daß sie zum Kriege mit Rußland aufgefordert habe, daß sie verlangt habe, es solle Bulgariens wegen mit Rußland Handel gesucht werden. Der Herr Reichskanzler hat geglaubt, uns dies mit Beispielen belegen zu können, aber zum Vor-schein ist nur gekommen, ein aus dem Zusammenhang gerissener Satz eines Berliner Blattes. Ich halte mich nicht für berufen, dieses Blatt zu vertreten, aber das will ich konstatieren, daß eine allerdings von der Regierungspresse abweichende Haltung der freisinnigen Presse lediglich durch die Regierungspresse hervorgerufen war.“

Wie empörend wirkte es nicht in den weitesten Kreisen des Volkes, daß die Regierungspresse, die Berliner offiziöse Presse, zu dem Schurkenstreich von Sofia fast applaudirte.

Daß ein deutscher Fürst von Hochverrätern überfallen und mit Gewalt aus seinem Lande geschleppt wurde und daß die offiziöse Presse in Berlin (und auch in Stuttgart Schwab. Merkur) dies als eine günstige Lösung der äußeren Verhältnisse, als eine Wendung zum Besseren darzustellen bemüht war, hat allgemein in Deutschland empört. Damals schrieb das hochkonservative ministerielle Dresdener Journal: „Auch die konservativen Blätter sehen das constitutionelle monarchische Prinzip schwer gefährdet“ und das Organ der konservativen Partei in Sachsen, die Dresdener Nachrichten, schrieb: „Möchte doch die hohe Diplomatie die sittlichen Faktoren des Volkslebens nicht so sehr unterschätzen.“ Das war auch damals der Standpunkt der öffentlichen Meinung und lediglich diesen Standpunkt vertrat die Opposition. Der Herr Reichskanzler sagt: „Was geht es uns an, durch wen und wie Bulgarien regiert wird?“ Nun, dann hätte die offiziöse Presse erst recht keinen Grund gehabt, überhaupt über die Vorgänge in Bulgarien sich zu äußern und konnte das den unabhängigen Stimmen im Lande überlassen. Ja, wenn der Herr Reichskanzler selbst nur diesem Grundsatz im September treu geblieben wäre, dann hätten wir auch keinen Grund gehabt, in der unabhängigen Presse ihm gegenüber Stellung zu nehmen.

Aber was hat der Herr Reichskanzler im September gethan? Er ist der bulgarischen Justiz durch eine diplomatische Note in die Arme gefallen, um zu verhindern, daß die Hochverräter von Sofia bestraft wurden, wie es nach bulgarischer Sitte geschehen mußte. Dagegen haben wir einzig und allein Stellung genommen, nicht um einen Krieg mit Rußland hervorzurufen, sondern um uns dagegen zu wahren, daß positiv ein derartiges Einmischen stattfinde in bulgarische Angelegenheiten. Wenn es schon bis in die konservativsten Kreise durchgedrungen ist, daß Deutschland weder bei einem Krieg nach Osten noch nach Westen etwas zu gewinnen hat, warum ergreift man denn nicht lieber Maßregeln, welche dem Frieden zuzusteuern als solche, welche, wie Moltke im Reichstag ganz richtig sagte, auf die Dauer ganz unerschütterlich sind und deshalb notwendig auf eine Entscheidung, doch wohl nur in kriegerischem Sinn, hindrängen.

Der Geist der Freiheit und der Vaterlandsliebe, welcher in den Freiheitskriegen Deutschland rettete, hat allerdings erst eingesetzt, als das Vaterland am Boden lag, aber wer hat denn damals diesen Geist so lange niedergehalten, wer hat den Basler Frieden geschlossen und damit Deutschland den Rücken gekehrt, wie viele deutsche Fürsten sind dem Rheinbund beigetreten und haben Napoleon als Protektor ausgerufen, ist doch unser Königreich Württemberg selbst auch eine Schöpfung von Napoleons Gnaden. Es wird besser sein, diesem Thema nicht weiter zu folgen, aber den Beweis wird man aus der Geschichte nehmen dürfen, daß auch die geschuldeten und best ausgerüsteten Heere einem Volke, das für seine Existenz und Freiheit kämpft, unterliegen können. Der 21. Februar wird alles entscheiden, wenn die konservative oder besser gesagt „Herren-Partei“ siegen wird, so verliert nicht die freisinnige Partei, sondern das deutsche Bürgertum hat dann

eben so und soviel Abgeordnete weniger, welche andernfalls für seine Interessen trotz aller Anfeindungen im Reichstag eingetreten wären.

Damit ist diese falsche Anschuldigung in das richtige Licht gestellt und wir können nun zum Schluß unserer heutigen Betrachtung übergehen.

Eingeseendet.

Im letzten Blatt wird in einem „Eingeseendet“ geschrieben, daß die Franzosen sich auch mit dem Plane eines Rhein-Uberganges durch die Schweiz trugen, um in Baden und Württemberg einzufallen, und diese Länder zu occupieren u. s. w. Das ist denn aber doch den Spaß ein wenig zu weit getrieben, bloß einer Reichstagswahl wegen, den Teufel so an die Wand zu malen.

Es ist doch gewiß nicht zu viel gesagt, wenn man die Verbreitung derartiger Alarm-Nachrichten, von deren Wahrheit sich Niemand überzeugen kann, gewissenlos nimmt, zu was denn immer noch auf solch unverantwortliche Weise zum Krieg hetzen, der wird doch gewiß jedem deutschen Manne, mag er kommen, wann er will, noch zu früh kommen.

Schimpfen sie doch lieber gleich von vornherein auf die Volkspartei und die Demokraten, welche 468 000 Mann Soldaten Präsenz bloß auf 3 und nicht auf 7 Jahre bewilligen wollten und daß dies gleichbedeutend sei mit dem Ruin von ganz Deutschland, heißen sie's meinetwegen, wie ihr Vorgänger im Blatt „Schleppträger der Jesuitenfreunde“ u. s. w., das hat weniger zu sagen, wir werden ohndies von ihrer Partei jeder Zeit in solch überreichem Maße beschimpft und verleumdet, daß es auf eine Handvoll Mehr auch nicht mehr ankommt, das bleibt nicht an uns hängen, denn wir haben ein gutes Gewissen und eine feste Ueberzeugung von der Gerechtigkeit unserer Sache.

Aber bitte, ängstigen sie doch das Volk nicht mit derartigem Unsinn!

Ein Volksparteiler.

Eingeseendet.

Stuttgart, 26. Jan. In der heutigen sehr zahlreich besuchten Versammlung des Landes-ausschusses und der Vertrauensmänner des konservativen Vereins für Württemberg wurde der Entwurf eines Wahlaufsatzes vorgelegt und genehmigt. Ferner wurden die bis jetzt bekannten Kandidaturen der württembergischen Wahlkreise besprochen. Es wurde beschlossen, die Wahl der nachgenannten nationalgesinnten Männer zu unterstützen und die Gesinnungsgenossen aufzufordern für deren Erwählung mit allen Kräften einzutreten: I. Wahlkreis: Geh. Kommerzienrat Siegle. II. Landrichter Veiel. III. Freiherr von Erlichshausen. IV. Freiherr von Neurath. V. Dr. Abae. VI. Lammwirt Bayha. VII. Kommerzienrat Stälin. VIII. Freiherr von Ow. IX. Dekonomierat Burchardt. XI. Landw. Inspektor Leemann. XIV. Oberbürgermeister Fischer. XVII. Rechtsanwalt Mezler. — Hinsichtlich des X. Wahlkreises wurde beschlossen, den Gesinnungsgenossen anzuraten, dem Kandidaten der deutschen Partei, Dekonomierat Grub, als einem Anhänger des Septennats, ihre Stimme zu geben. Aus den übrigen Wahlkreisen liegen noch keine sicheren Nachrichten über die dort aufgestellten nationalgesinnten Männer vor.

Frankfurter Goldkurs

vom 26. Jan. 1887. Rml. Pfg.

Dukaten	9 55—59
20-Frankenstücke	16 8—11
Englische Sovereigns	20 31—36
Russische Imperiales	16 64—68
Dollar in Gold	4 16—19

Liste der in den vereinigten Staaten gestorbenen Württemberger.

Konrad Jöll aus Sulzbach a. N., 37 J., in Philadelphia. — Samson Falk aus Hochberg, O. W. Waiblingen, 59 J., Rabbiner in Buffalo. — Rosa Eberspächer aus Eßlingen, 64 J., in Jersey City Heights. — Joh. Büchle aus Haigerloch, 71 J., in Philadelphia. — Marie Schaffert aus Schmalfelden, O. W. Gerabronn, 28 J., in Washington. — Georg Ruoff aus dem Oberamt Waiblingen, 46 J., in Dayton. — Jakob Lust aus Löffingen, 60 J., in Columbus.

Für's Herz

Ob auch Sturm und Wellen toben,
Schau, Herz, getrost nach oben
Zu dem Herrn, dem Meer und Wind
Allezeit gehorsam sind!